

Probleme vergessen machen

Junge Kirchbergerin hilft armen Kindern in der Hauptstadt von Ecuador

Die Kirchbergerin Claudia Grobner engagiert sich für Kinder im Armenviertel von Ecuadors Hauptstadt Quito. Gemeinsam mit anderen Ehrenamtlichen will sie den Kleinen als Weihnachtsüberraschung einen Ausflug in den Nebelwald schenken – und bittet die Menschen in ihrer eigenen Heimat um Unterstützung dafür.

KIRCHBERG/QUITO (cog). Zwei Wochen nach ihrem Studienabschluss hat die Kirchbergerin Claudia Grobner (23) ihre Sachen gepackt und ist ins ferne Südamerika gereist. Dort arbeitet sie seit Anfang Dezember in der Hauptstadt von Ecuador ehrenamtlich bei dem Sozialprojekt „Para dar Esperanza“ mit.

Eine Weihnachtsüberraschung

Im Armenviertel, im Norden Quitos am Hang des Vulkans Pichincha gelegen, bemühen sich Sozialarbeiter um die Nachmittagsbetreuung von 120 Kindern und Jugendlichen, die aus zerrütteten Familien stammen und großteils physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt sind. Sie erhalten Unterstützung bei den Hausaufgaben und bekommen eine warme Mahlzeit. Die psychologische Betreuung ist da-



Eine Kirchbergerin in Ecuador. „Ich habe die Kinder vom ersten Tag an ins Herz geschlossen. Es ist mir ein Anliegen, sie, so gut es geht, zu unterstützen und für sie da zu sein“, sagt Claudia Grobner. Foto: privat

neben ein wichtiger Bestandteil des Projekts „Para dar Esperanza“. Um Hoffnung zu geben, so die deutsche Übersetzung. Hoffnung geben wollen die Betreuer den Kindern nach Weihnachten durch einen Lichtblick im oft traurigen und harten Alltag: „Wir wollen die Kinder mit einem Ausflug in den Nebelwald überraschen“, berichtet Claudia Grobner.

Ein Ausflug als Lichtblick

Damit soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, die Naturschönheit des eigenen Landes kennenzulernen, für ein Wochenende ihre Probleme zu vergessen und

einfach Kind sein zu können. Viele der Kinder waren noch nie außerhalb des Armenviertels in Quito. „Um den Ausflug ins Grüne finanzieren zu können, ist das Projekt jedoch auf Spenden angewiesen“, hofft Claudia Grobner auf Unterstützung aus dem Bezirk Rohrbach.

„Das Glück besteht aus vielen kleinen Momenten. Es ist das Schönste, die glücklichen Kinder in diesen Momenten zu sehen“, betont die Deutsche Michaela Janetzko vom Verein viSozial, der das Projekt „Para dar Esperanza“ finanziert und die Spendenaufrufe organisiert.

10-jähriger von Auto erfasst und verletzt

ROHRBACH, BERG (red). Ein 10-jähriger Volksschüler aus Rohrbach wurde vergangene Woche, als er im Bereich einer Schule in Rohrbach die Straße überqueren wollte, von einem 22-Jährigen aus Berg bei Rohrbach erfasst und zu Boden gestoßen. Der 10-jährige erlitt Verletzungen unbestimmten Grades. Der 22-jährige Pkw-Lenker verließ vor dem Eintreffen der Polizei die Unfallstelle und meldete sich erst eine Stunde später auf der Polizeiinspektion Rohrbach. Ein durchgeführter Alkotest verlief positiv.

> Zur Sache

Hoffnung schenken

Wenn Sie den Ausflug der Kinder vom Projekt „Para dar Esperanza“ in den Nebelwald unterstützen möchten, **spenden Sie bitte** auf folgendes Konto:

- Empfängerbank: Dresdner Bank München, Konto-Nr.: 856089400, BLZ: 700 800 00, Empfänger: viSozial e.V., Land: Deutschland, IBAN: DE52 7008 0000 0856 0894 00, BIC: DRES-DEFF, Verwendungszweck: Para dar Esperanza

Claudia Grobner und Michaela Janetzko: „Wir freuen uns über jede noch so kleine Spende!“ Vorhaben in der Zukunft: Im nächsten Jahr baut „Para dar Esperanza“ ein neues Zentrum für 120 Kinder, für das ebenso Geld benötigt wird. **Informationen zum Projekt:** visozial.org



Kind sein. Bei „Para dar Esperanza“ finden die Kinder einen Ort, an dem sie basteln, spielen, ihre Hausaufgaben machen und einfach das „Kind sein“ genießen können. Im Bild: Michaela Janetzko von viSozial.

Foto: privat



Ein Zuhause. Die Kinder im Alter zwischen 3 und 17 Jahren stammen aus sehr armen Verhältnissen. Die Väter arbeiten meist weit außerhalb, sitzen im Gefängnis oder sind unbekannt.

Foto: privat



Warme Mahlzeit. „Für die Kinder gibt es bei uns oft die einzige warme Mahlzeit pro Tag – soweit Strom und Wasser vorhanden sind“, erzählt die Kirchbergerin Claudia Grobner.

Foto: privat